NÜRNBERGER
STADTANZEIGER

Freitag
19. Januar 2018
STADT · Seite 29

Ein Geldsegen mit Signalwirkung. Sie machen sich für das Nürnberger Taubenprojekt stark: Claudia Rupp (rechts) vom Verein „Ein Haus für Stefan B. — Stadttauben und Wildtiere“ mit Eva Weber (links), Vorsitzende der „Gerhard und Elfriede Heinrich“-Stiftung, Vereinsmitgliedern, den beiden grünen Stadträtinnen Andrea Bielmeier und Monika Krannich-Pöhler (3. und 4. v. links) sowie Marcus König (rechts) vom Vorstand des Tierschutzvereins Nürnberg-Fürth. F.: Michael Matejka

Taube sucht Dachboden

Stadträte machen sich für betreute Schläge stark — Info-Abend am Donnerstag

VON CLAUDIA BEYER

In Nürnberg machen parteiübergreifend Stadträte und Tierschützer unter dem Motto „Taube sucht Dachboden“ mobil, um den ersten betreuten Taubenschlag in der Stadt einzurichten — zum Wohle der Tiere, der Bevölkerung und des Stadtbildes.

„Wir wagen es“, verkündet Marcus König vom Vorstand des Tierschutzvereins Nürnberg-Fürth und CSU-Fraktionsvorsitzender. „Wir versuchen, mit Hilfe des Vereins ‚Ein Haus für Stefan B.‘ einen betreuten Taubenschlag in Nürnberg einzurichten.“ Für den Modellversuch haben die Tierschützer von der „Gerhard und Elfriede Heinrich“-Stiftung, bei der König als Zweiter Vorsitzender fungiert, einen Scheck in Höhe von 2000 Euro bekommen. „Um ein Signal zu setzen“, wie König betont. Und nimmt dabei auch die Stadt in die Pflicht: „Am Bauhof gibt es verschiedene städtische Gebäude, die sich als Standort für das Projekt eignen würden.“ Er sei mit dem Liegenschafts- und dem Umweltamt im Gespräch. Umweltreferent Peter Pluschke dazu: „Wir unterstützen das Bemühen der Taubenfreunde, einen solchen Schlag einzurichten – nicht zuletzt, damit die Tiere ein besseres Dasein führen –, aber wir glauben nicht daran, dass dies zur Bestandsreduzierung führen wird.“

Rückendeckung bekommt König von den Grünen, der SPD und der CSU. „Wir haben solch einen Taubenschlag schon immer gewollt“, sagt die grüne Stadträtin Monika Krannich-Pöhler, weil diese Maßnahme das bessere Mittel sei als Vergrämungsaktionen, bei denen viele Tiere verletzt werden. Sie hat sich in Augsburg solch eine Anlage angeschaut: „Es funktioniert super. Ich war überrascht, wie sauber dort alles ist.“ Auch SPD-Stadträtin Christine Kayser macht sich für das Vorhaben stark: „So ein Versuchsprojekt wäre in Nürnberg sinnvoll, dafür sollte sich eine städtische Immobilie finden lassen.“ Und Otto Heimbucher von der CSU-Stadtratsfraktion ergänzt: „Die Leute engagieren sich vorbildlich. Es handelt sich um ein Tierschutzprojekt, das wir gerne unterstützen.“

Stadt setzt auf Fütterungsverbot

Wie berichtet, setzt die Stadt seit Jahrzehnten auf ein Fütterungsverbot zur Bestandsregulierung. Zugleich sagt sie Nein zu betreuten Schlägen, weil sie „nicht effektiv zur Reduzierung der Population beitragen“, so Hermann Seider vom Gesundheitsamt. Städte in der Region handhaben es anders, so gibt es in Neumarkt oder in Erlangen mehrere Taubenschläge in städtischen Gebäuden. König hofft, mit dem Modellversuch die Zweifler im Stadtrat überzeugen und das Projekt ausbauen zu können.

Beim Pilotprojekt übernehmen die Tierschützer ehrenamtlich die Betreuung und Säuberung des Taubenschlags. „Die Tiere werden gefüttert und medizinisch versorgt, die Eier ausgetauscht. Rund 80 Prozent des Kots verbleiben im Schlag“, zählt Claudia Rupp die Vorteile des Vorhabens auf. Die Architektin ist Vorsitzende des Vereins „Ein Haus für Stefan B. – Stadttauben und Wildtiere“, der Ende 2016 ins Leben gerufen wurde. Seitdem steht er mit dem Tierschutzverein und den Stadträten in Kontakt.

Denn: „Den Tauben in Nürnberg geht es schlecht“, so Rupp. „Fast jede Zweite hat Verletzungen oder verschnürte Füße. Vor allem Jungtiere stehen vor dem Hungertod.“ Viele benötigen medizinische Hilfe – nicht zuletzt, weil mit Pfeilen auf die Tiere gezielt werde. „Warum füttern wir Vögel und ignorieren zugleich den Anblick von verletzten und halbverhungerten Tauben in der Stadt? Auch Tauben fallen unter das Tierschutzgesetz!“, so Rupp. Als verwilderte Haustiere und reine Körnerfresser seien sie auf menschliche Hilfe angewiesen.

Um das Projekt starten zu können, wird ein zentral gelegenes Gebäude mit einem geeigneten Dachboden gesucht. Der Verein (www.einhausfuerstefanb.de; Tel. 92 39 82 34) informiert am 25. Januar, 18.30 Uhr, im Nachbarschaftshaus Gostenhof, Adam-Klein-Straße 6, zum Thema. Der Info-Abend mit anschließender Diskussion soll aufklären und Ängste nehmen.

Aufg'schnappt

Entwicklungsland. Wüste Gobi. Gastronomisches Dürregebiet. Ich bin mal so frei und behaupte, dass diese Begriffe die Wirtshauslandschaft der Nürnberger Südstadt treffen. Ich wohne dort und weiß, was Leiden heißt. Kaum gibt es eine klitzekleine Weinstube mit ein bisschen Schischi – im Umkreis von fünf Kilomtern die Einzige ihrer Art –, schon sperrt sie wieder zu. Man habe Heimweh nach der Oberpfalz, sei das Warten auf Gäste leid und überhaupt. Das wird verkündet,

Der wilde Süden hungert

während das „Geschlossen“-Schild schon geschrieben ist. Die Überlebensrate vieler Restaurants, die sich mal was trauen, ist wenig höher. Obwohl, ich betone das, einige im Süden die Fahne schon lange und ausdauernd hochhalten. Aber eben nur einige.

Es wäre schön, wenn sich die geschätzten Wirtsleute dieser Stadt ein wenig verteilen würden. Nehmen wir das Beispiel Johannisstraße: Alle zehn Meter, und das ist nicht übertrieben, ist hier eine Kneipe. Vom erstklassigen Gourmet-Betrieb, in dem man echtes Geld lassen kann, über das pfiffige italienische Ristorantino

Die Stadtanzeiger-Themen des Tages:

Wann man hier in Nürnberg welchen Jahrestag feiert und warum — ein kleiner Überblick. (F.: Weigert)
SEITE 31

Die Bagger sind schon da: Die Arbeiten am neuen Wohnprojekt am Wöhrder See haben begonnen. (F.: Matejka)
SEITE 33

„Drei Mal Dylan“ ist diesmal Thema des musikalischen Feierabends im Hubertussaal. (F.: Hoppe/dpa)
SEITE 35

Was für ein Aufsteiger: Dienstagabend gastiert Jahn Regensburg beim 1. FC Nürnberg. (F.: Eibner)
SEITE 36

Die Zahl des Tages

Der Tipp des Tages

Warum ist Kuscheln für Kinder so wichtig?

Der Mensch braucht Nähe und Geborgenheit. Am Sonntag erinnert der „Weltkuscheltag“ daran. Dass Kuscheln gerade auch für Kinder wichtig ist, weiß Sozialpädagogin Elke Riedel-Schmelz vom deutschen Kinderschutzbund in Nürnberg.

„Kuscheln tut gut und macht glücklich. Je kleiner Kinder sind, desto mehr körperliche Nähe brauchen sie und holen sie sich. Kuscheln befriedigt das Bedürfnis nach Nähe, Geborgenheit und Wärme. Kinder fühlen sich geliebt und sicher und das ist die Basis dafür, sich gesund zu entwickeln und die Welt entdecken zu können. Ältere Kinder verteilen ihr Kuschelbedürfnis auf Freunde und Familie, und in der Pubertät ist das elterliche Kuschelbedürfnis eher uncool. Generell ist wichtig, darauf zu achten, dass das Kind, egal in welchem Alter, bestimmen darf, wie nah ihm andere kommen dürfen.“ *paul*

Sagen Sie mal …